

# Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

**Amts-Blatt**

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postcheck-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Moßes Zeilenmaß 14) 50 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 40 Pfg. Amtliche Zeile M 1.20, außerhalb des Bezirkes M 1.50. Reklame M 1.— Bei Wiederholung Rabatt. Zeitraumber und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großböhndorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr).

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 4.

Mittwoch, den 7. Januar 1920.

72. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Handel mit Wild.

Der Reichswirtschaftsminister hat mit den Verordnungen vom 20. Dezember 1919 (RGBl. S. 2130 und 2181) die Verordnung über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917, die Bekanntmachung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 und die Bekanntmachung über die Festsetzung der Preise für Wild vom 17. September 1916 aufgehoben. Die hierzu erlassenen, den Verkehr mit Wild betreffenden Bekanntmachungen vom 9. September 1918 (Nr. 211 der Sächs. Staatszeitung) und vom 10. November 1919 (Nr. 259 der Sächs. Staatszeitung) werden daher außer Kraft gesetzt.

Für den Handel mit Wild wird nunmehr folgendes bestimmt:

§ 1. Wer gewerbsmäßig Wild an- und verkaufen will, bedarf hierzu einer besonderen Erlaubnis. Der besondere Erlaubnis bedürfen nicht die Sächsische Wild- und Geflügelhandels-Gesellschaft m. b. H. in Dresden, sowie die Ein- und Verkaufseinrichtungen der Kommunalverbände und die Hausfrauenvereine. Die Erlaubnis wird auf Antrag durch Ausstellung einer Ausweiskarte erteilt; sie gilt für das Land Sachsen.

Zuständig zur Erlaubniserteilung ist der Vorstand des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk der Antragsteller wohnt.

Dem Antrage auf Erteilung der Erlaubnis ist ein Zeugnis der Ortsbehörde darüber beizufügen, daß der Antragsteller schon vor dem 1. August 1914 den Handel mit Wild selbstständig betrieben hat und wegen Eigentumsvergehens oder Preiswuchers oder Ueberschreitung von Höchstpreisen nicht bestraft ist. Für Angestellte oder Beauftragte können Nebenkarten beantragt und ausgestellt werden. Für jede Ausweiskarte ist eine Gebühr von 3 M, für jede Nebenkarte eine Gebühr von 0.50 M zu entrichten.

Die bisher bereits ausgestellten Ausweiskarten behalten auch weiter ihre Gültigkeit. Die Erlaubnis kann jederzeit, namentlich wegen Verfügen gegen die Preis- und Ueberwachungsbestimmungen, widerrufen werden. Die Ausweiskarte ist dann der ausstellenden Behörde zurückzugeben.

Die Erteilung und der Widerruf der Erlaubnis sowie die Namen der im Absatz 1 erwähnten Einrichtungen, die einer besonderen Zulassung nicht bedürfen, sind im Amtsblatte des Kommunalverbandes zu veröffentlichen.

Die Ausweiskarte ist bei der Ausübung des Handels mitzuführen und den Personen, mit denen Geschäfte abgeschlossen werden, sowie auf Erfordern den Ueberwachungs- und Polizeibeamten, vorzuweisen.

§ 2. Das gewerbsmäßige Aufkaufen von Wild aller Art ist nur den zugelassenen Händlern gestattet.

§ 3. Jeder Wildhändler hat über seinen Geschäftsbetrieb ein Buch zu führen, aus dem Name und Wohnort des Lieferanten, Art, Menge und Erwerbspreis des Wildes, sowie die an Wiederverkäufer einschließliche der Gast- und Speisewirtschaften abgegebenen Mengen nebst Name und Wohnort des Wiederverkäufers, ersichtlich sein müssen.

Beim Verkauf an Wiederverkäufer einschließliche der Gast- und Speisewirtschaften ist ein Schluschein in doppelter Ausfertigung auszustellen, in dem Art, Menge und Einzel- und Gesamtpreis des Wildes zu verzeichnen sind, und der unter Angabe von Ort und Zeit vom Käufer und Verkäufer zu vollziehen ist.

Die Geschäftsbücher und Schluscheine sind auf Erfordern den Ueberwachungs- und Polizeibeamten vorzulegen.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Dresden, am 3. Januar 1920.

Wirtschaftsministerium.  
Landeslebensmittelamt.

### Das Wichtigste.

Infolge weiteren Rückganges des Hochwassers konnte die Schifffahrt auf dem Rhein wieder aufgenommen werden. Nach einer Meldung aus Bresl. ist die Stadt ohne Gas, ohne Petroleum und ohne Kohlen.  
Nach Meldungen aus Buenos Aires berichten die Zeitungen, der König von Italien werde im Laufe dieses Jahres Südamerika besuchen.  
Nach einer Londoner Meldung des Morning Post wird Lloyd George am 12. Januar in Begleitung von Sir George Riddell nach Paris reisen.  
Chicago Tribune meldet, die Rote Armee der Bolschewisten zähle zweieinhalb Millionen Mann.

### Die deutsche Ernährungskrise.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Die Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands sind in den letzten Tagen wieder der Gegenstand sorgenerregender Debatten in der Öffentlichkeit gewesen, bei denen die Reichsregierung sich noch sehr viel Zurückhaltung ansetzt hat, um die allgemeine Stimmung nicht zu beunruhigen. Der Reichswirtschaftsminister Schmidt behauptet zwar, die Ernährung der Bevölkerung könne bis zum Frühjahr 1920 als gesichert gelten, aber er sagt nicht, von welchen Mitteln

das deutsche Volk dann bis zur Ernte leben soll. Es ist doch nicht anzunehmen, daß dann plötzlich Lebensmittel für die Bevölkerung aus dem Boden gestampft werden können, wenn nicht schnell etwas geschieht, um für die Ernährung im Frühjahr bis zur Ernte Vorsorge zu treffen. Da käme zunächst in Betracht, vom Auslande her so viel Lebensmittel als irgend möglich aufzukaufen. Das kann aber nur geschehen, wenn man die Einfuhr von Lebensmitteln vollständig freigibt und die Zwangswirtschaft für Auslandslebensmittel hebt. Allerdings wäre eine solche Maßnahme mit außerordentlich bedenklichen Schwierigkeiten verbunden, denn es läge dann die Gefahr nahe, daß dann die rationierten Lebensmittel von Händlern als Einfuhrware unter fast erhöhten Preisen verkauft würden. Ein derartiger Mißbrauch würde natürlich zu den katastrophalsten Wirkungen in den Großstädten führen. Man müßte daher ein Mittel erfinden, um die eingeführten Lebensmittel in den Freihandel zu bringen, ohne damit die augenblicklich notwendige Rationierung der Inlandslebensmittel zu gefährden. An sich ist es nicht so schwierig, wenn der amtliche Rationierungsapparat funktioniert. Dann würde der Verteilungsplan als wichtigste Grundlage für die Ernährung der Großstädte strikte durchgeführt, während außerdem noch freihändig aus dem Auslande bezo-

gene Lebensmittel ohne festgesetzte Höchstpreise verkauft werden können. Die Einfuhr ausländischer Lebensmittel steht gegenwärtig wegen Mangel an Zahlungsmitteln, vielleicht durch die Regierung Maßnahmen dafür treffen, daß in allerläufigster Zeit größere in Deutschland aufgestapelte Warenmengen vom Staate erworben werden — möglicherweise gegen eine Anleihe — und dann als Zahlungsmittel für Lebensmittel ins Ausland gehen. Wenn sich das Reichswirtschaftsministerium Mühe geben wollte, für die Sicherstellung der Ernährung des Volkes zu sorgen, so fände es überall geeignete Mittel dazu. Es scheint aber, als ob der Reichswirtschaftsminister Schmidt nicht im Geringsten daran denkt, daß die Wirtschaftskrise immer drohender wird. Er sagt nämlich zu den Vertretern des Magistrats, daß eine Gefahr für die Ernährung nicht bestehe, da man bis Februar hinreichend Lebensmittel habe. Ja, woher will denn der Reichswirtschaftsminister nach dem Februar die Lebensmittel nehmen, wenn er jetzt noch nicht bestimmt weiß, wie die Ernährungsverhältnisse später liegen? Bis zum Februar ist nur noch kurze Zeit und wir können dem sonst so schlafmüchtigen Reichswirtschaftsminister kaum zutrauen, daß er bis dahin schnellstens einen neuen Versorgungsplan entworfen hat. Es ist daher dringend notwendig, daß ihm

Auf Grund der Verordnung über die wirtschaftliche Demobilmachung vom 7. November 1918 (RGBl. S. 1292) wird nach Gehör der Demobilmachungsausschüsse für den Regierungsbezirk **Baunzen** bestimmt:

- § 1. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet:
- jede offene Stelle spätestens am zweiten Werktag, nachdem sie offen geworden ist, unter Angabe der Beschäftigungsart sowie der Lohn- und Arbeitsbedingungen dem für seinen Bezirk zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweise zu melden;
  - falls die offene Stelle außer dem öffentlichen Arbeitsnachweise anderen nicht gewerbsmäßigen Stellenvermittlungen gemeldet worden ist, diese dem öffentlichen Arbeitsnachweise bei der Anmeldung bekanntzugeben;
  - von jeder Besetzung der offenen Stelle, auch wenn sie durch den öffentlichen Arbeitsnachweis erfolgt ist, diesem spätestens am zweiten Werktag, nachdem sie besetzt ist, unter Angabe der Vor- und Zunamen und der Wohnung der eingestellten Personen Mitteilung zu machen;
  - dem öffentlichen Arbeitsnachweise sofort anzuzeigen, wenn eine von diesem zugewiesene Arbeitskraft ohne wichtigen Grund die Annahme der Arbeit ablehnt oder die Arbeit niederlegt, oder wegen grober Pflichtverletzung entlassen werden muß.

§ 2. Bei Aufgabe der offenen Stelle an eine Zeitung mit oder ohne Angabe der Anschrift des Arbeitgebers ist die Anzeige zu vor dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweise zur Kenntnis vorzulegen, der sie mit einem Sichtvermerk zu versehen hat. Anzeigen ohne Sichtvermerk dürfen von den Zeitungen nicht zur Veröffentlichung angenommen werden. Ueberdies ist jede Zeitung verpflichtet, bei Anzeigen ohne Angabe der Anschrift des Arbeitgebers die Anschrift auf Ersuchen des öffentlichen Arbeitsnachweises diesem mitzuteilen.

§ 3. Zur Anmeldung nach §§ 1 und 2 verpflichtet sind alle privaten Arbeitgeber in Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Handel und Hauswirtschaft, ferner alle Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, insbesondere auch die Post und Eisenbahn sowie die Zivilarbeiter beschäftigten militärischen Betriebe. Diese Verpflichtung trifft an Stelle des Arbeitgebers diejenigen Personen, die von ihm allgemein oder für den Einzelfall mit der Annahme von Arbeitskräften für seine Zwecke beauftragt sind.

§ 4. Anmeldepflichtig sind offene Stellen für männliche und weibliche Arbeitnehmer jeder Art (Angestellte, Arbeiter, Dienstboten usw.), auch für Ausbittstellen und Lehrstellen.

§ 5. Als öffentliche Arbeitsnachweise gelten alle Bezirksarbeitsnachweise mit ihren Meldebüroen und die selbständigen städtischen Arbeitsnachweise. Näheres über die Geschäftsfellen dieser Arbeitsnachweise haben die Amtshauptmannschaften und die Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung bekanntzugeben.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen unterliegen der Strafverfolgung in § 6 der Verordnung über die wirtschaftliche Demobilmachung vom 7. November 1918.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des dritten Tages nach ihrer Veröffentlichung in der Sächsischen Staatszeitung in Kraft.

Baunzen, am 31. Dezember 1919.

Der Demobilmachungskommissar.

### Butter- und Margarineverteilung.

Auf Abschnitt U der Landesstichtkarte dürfen einsehzehntel Pfund Butter zum Preise von 41 Pfennigen und 40 Gramm Margarine zum Preise von 48 Pfennigen verteilt werden; ferner 60 Gramm verbilligtes Kokosfett zum Preise von 90 Pfg.

Ramenz, am 5. Januar 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

augenblicklich von geeigneten Stellen aus der Anstöß gegeben wird, schließlich etwas für die Sicherstellung der Ernährung zu tun. Das Vorgehen des Berliner Magistrats, der eine Abordnung zu ihm sandte, ist durchaus nachahmenswert. Wir hoffen, daß der Ruf Vermuths nicht ungehört verhallt.

**Vertliche und sächsische Angelegenheiten.**

— (Wetterkarte vom 5. Januar vorm.) Das „Hoch“, welches Zentraleuropa überdeckte, hat andauernd an Intensität zugenommen und zwar beträchtlich, und das Barometer ist z. Bt. noch im Steigen begriffen. Das Wetter, das noch vielfach trübe ist, dürfte demnächst erst unter Einfluß desselben einmal aufheitern und der Frost zunehmen, später, am Donnerstag und Freitag, ist Schnee zu erwarten.

— (Reingeldmangel.) Auf die Eingabe der Dresdner Handelskammer wegen Behebung der Reingeldnot und wegen der Durchlochung kleiner Münzen antwortete das Reichsfinanzministerium, das die staatlichen Münzstätten auf längere Zeit mit der Prägung der wichtigeren 5-, 10 und 50-Pfennig-Stücke beschäftigt seien. Eine Prägung von 2- und 1-Pfennig-Stücken könne daher vorläufig nicht ins Auge gefaßt werden. Bei Wiederaufnahme der Prägung dieser Münzsorten in einem weißen Metall werde der Frage der Durchlochung näher getreten werden. In einer erneuten Eingabe an das Reichsfinanzministerium dankte die Kammer dem Reichsfinanzministerium für die Erwägung ihrer Anregungen, erhob aber Einspruch dagegen, daß die Ausprägung von 1- und 2-Pfennig-Stücken zugunsten der 5-, 10- und 50-Pfennig-Stücke zurückgestellt werden soll. Gerade der Mangel an Kleingeld sei außerordentlich groß. Er sei besonders dadurch verschärft worden, daß für eine Reihe bewirtschafteter Bediensteter Preise festgesetzt seien, die nicht durch 10 oder 5 teilbar seien. Anstelle von 1- und 2-Pfennig-Münzen könnten auch nicht, wie bei 5- und 10-Pfennig-Beträgen, Briefmarken als Nothelfer gegeben werden.

— (Ein Deutschnationaler Lehrerbund) ist in Chemnitz gebildet worden. Vorsitzender ist Fag- und Fortbildungsschullehrer Anding. Der Bund bezweckt den Zusammenschluß der sozialistischen und demokratischen Lehrerschaft einen Dama entgegenzusetzen.

— (300 Millionen Mark Defizit der sächsischen Eisenbahnen.) Unsere sächsischen Eisenbahnen, die zuletzt noch mit einem Jahresüberschuß von 64 Millionen Mark im sächsischen Staatshaushalt verzeichnet waren, werden in dem vergangenen Jahre ein Defizit von annähernd 300 Millionen Mark erreicht haben. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, betrug das Defizit Ende November bereits 260 Millionen Mark, sodaß also mit einem Jahresdefizit in der oben angegebenen Höhe gerechnet werden muß.

— (In der Frage der Auslieferung) der Kriegsverbrecher beschuldigten deutschen Personen an Frankreich sind, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, zwischen der sächsischen und der Reichsregierung bezüglich der etwa aus Sachsen in Frage kommenden Personen Vereinbarungen noch nicht getroffen worden. Positive Maßnahmen nach dieser Richtung hin könnten erst beschlossen werden, wenn die Liste der Beschuldigten wirklich vorläge.

— (Besprechung.) Am 22. Dezember 1919 fand in der Amtshauptmannschaft eine Besprechung über verschiedene Fragen der Fleischversorgung unter Zuziehung von Sachverständigen und Verbrauchern statt. Im Verlaufe der mehrstündigen Verhandlungen wurde aienthalben Einigung über die schwerelnden Fragen, die die Amtshauptmannschaft zur Sprache gestellt hatte, erzielt. Insbesondere erkannten alle Anwesenden an, daß der Wurstpreis auf 3,80 M. für das Pfund erhöht werden müsse, nachdem auf die Wünsche der Schweinehalter, die bekanntlich zum großen Teile kleine Landwirte und Arbeiter sind, vom Wirtschaftsministerium im Hinblick auf die Gestehungskosten der Preis für Schweineviertel auf 4,60 M. für das Pfund Schlachtgewicht und für ganze Schweine auf 3,20 M. für den Zentner Lebendgewicht erhöht worden ist. Dagegen ist es durch Vermeidung aller ungerechtfertigten hohen Zwischenhandelszuschläge und dergl. möglich, den Fleischpreis für Rindfleisch entsprechend dem Vorschlage der Amtshauptmannschaft um vorläufig 20 Pfg. für das Kilo, als auf 3,10 M. für das Pfund Rindfleisch herabzulegen. Eine weitergehende Herabsetzung wurde vorläufig unterlassen, weil die Hauptpreise, aus deren Mehrerlös diese Verbilligung gedeckt wird, in der letzten Zeit etwas gefallen sind. Bekanntlich war bereits vor einiger Zeit der Fleischpreis um 40 Pfg. für das Kilo, nämlich von 3,60 M. auf 3,20 M. für das Pfund herabgesetzt worden. Der Preis von 3,10 M. für das Pfund Rindfleisch ist einer der al lerniedrigsten in ganz Sachsen. Ferner wurde von den Leitern der Bezirksfleischstellen darauf hingewiesen, daß aller Talg, der nicht an den Reichsausschuß für Dele und Fette in Berlin abzuliefern ist, den Fleischern entsprechend ihrer Kundenzahl zuteilt wird und von diesen an ihre Kunden gleichmäßig abzugeben ist und zwar an die verschiedenen Kunden der Reihe nach, da zu einer gleichmäßigen

Verteilung jede Woche, die Mengen viel zu gering sind. Endlich wurde über einzelne Fälle von unzulässigem Wasser- oder Mehlsatz zu Würzen gesprochen. Die betr. Fleischer sehen ihrer Bestrafung entgegen. Im ganzen hat die Entnahme von mehreren Duzend Wurstproben im ganzen Bezirke ergeben, daß nur ganz wenige Proben im Bezirke nicht ordnungsmäßig waren. Eine Verfälschung durch gesundheitsgefährliche Stoffe ist in keinem Falle erfolgt.

— (Die Einreichungsforderungen der sächsischen Lehrer.) Die sächsischen Lehrer wollten bekanntlich bisher in der sächsischen Besoldungsordnung, in die sie eingereiht werden sollten, eine gewisse Zwischenstellung einnehmen. Sie forderten eingereiht zu werden zwischen die Beamten mit voller akademischer Bildung einerseits und die Beamten mit bloßer Realschulbildung andererseits. Gegen diesen Plan haben die mittleren Beamten von jeher energisch Einspruch erhoben. Auf der dieser Tage in Dresden abgehaltenen Vertreterversammlung des sächsischen Lehrervereins haben die Lehrer ihre Forderung insofern etwas abgeleert, als sie jetzt in die Gruppe eingereiht werden wollen, die den Beamten mit akademischer Bildung unmittelbar folgt. Da die Besoldungsordnung wahrscheinlich eine starke Verminderung der Besoldungsflächen bringen wird, läuft diese Formulierung möglicherweise darauf hinaus, daß die Lehrer mit den mittleren Beamten in eine Klasse untergebracht werden. Damit würde ein alter Streitpunkt zwischen Lehrern und Beamten beseitigt werden.

— (G. K. Meisterprüfungen.) Im Bezirke der Gewerbekammer Zittau haben im Monat Dezember 1919 56 Handwerker ihre Meisterprüfung abgelegt und bestanden, nämlich: Bäcker: Arno Berger, Zittau; Adolf Biskhoff, Gräfenhain; Bruno Caspar, Großharthau; Alfred Herfurth, Reutersdorf; Karl Klemm, Baugen; Fritz Neumann, Seiffhennersdorf; Willy Nitzsche, Hauswalde; Kurt Oswald, Oberlichtenau; Adolf Scheibner und Alfred Schlenrich, Oberpuklau; Wilhelm Schubert, Seiffhennersdorf. Dachdecker: Max Bernot, Seiffhennersdorf; Franz Marchner, Neujonsdorf. Fleischer: Richard Biesold, Burkau; Gustav Dittmann, Großhirsdorf; Rudolf Eigner, Göda; Erwald Guhr, Reichenbach bei Königsbrück; Erich Haubold, Baugen; Richard Kessler, Ramenz; Karl Menzel, Pulsitz; Walter Mönch, Dreßden; Johannes Rentlich, Ramenz; Paul Sachse, Schönbrunn; Gustav Schellenberg, Ramenz; Johann Zschornak, Niederlaina. Hohlschleifer: Ernst Fritz, Baugen. Maler: Bruno Ballad, Ramenz. Sattler: Hermann Herbst, Oberoberwitz; Richard Rothe, Zittau. Schlosser: Reinhard Reimann und Paul Rudolph, Neujonsdorf. Schmiede: Paul Frindt, Bezsdorf; Oskar Kühne, Willel; Kurt Mitlan, Hylst; Richard Widan, Pannowitz; Wilhelm Wegold, Gersdorf; Richard Reller, Oberhirsdorf; Otto Schubert, Commercu; Richard Stäps, Jesau. Schuhmacher: Max Angermann, Pulsitz; Karl Bunde-mann, Wittschapplitz; Johann Föhle, Baugen; Ernst Keisner, Großhirsdorf; Erwin Schade, Demitz-Tumitz; Franz Stastny, Großhirsdorf; Hermann Zentler, Niederneutrich. Stellmacher: Georg Gnaud, Müßitz; Ferdinand Langer und Gustav Mauermann, Baugen; Emil Melde, Biebla; Arthur Mäke, Ramenz; Paul Schuster, Göda. Tischler: Karl Föhne, Mischelwitz; Paul Lucas, Jescha; Otto Sauermann, Großhirschnau; Bruno Smarsch, Baugen.

— (Umsatzsteuer für Lieferungen vor dem 31. Dezember 1919.) Vielfach sind Zweifel darüber entstanden, ob für Waren, die vor dem 31. Dezember 1919 geliefert, aber erst nach dem 1. Januar 1920 bezahlt worden sind, die erhöhten Steuerätze des neuen Umsatzsteuergesetzes zu entrichten sind. Diese Frage ist vom Gesetzgeber selbst in folgender Weise beantwortet worden: Ist nach diesem Gesetz eine Steuer für eine Lieferung oder sonstige Leistung zu entrichten, die nach dem Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 steuerfrei war oder einem niedrigeren Satze unterlag, so ist für die Steuerpflicht und die Höhe des Steueratzes nur dann das neue Gesetz maßgebend, wenn sowohl die Vereinnahmung als auch die Lieferung oder sonstige Leistung nach dem 31. Dezember 1919 liegen. Diese Vorschrift tritt mit dem 31. Dezember 1920 außer Kraft.“ Nach dieser Bestimmung unterliegen also Warenlieferungen und sonstige Leistungen, die bereits vor dem 31. Dezember 1919 erfolgt aber noch nicht bezahlt worden sind, nach den niedrigeren Steuerätzen des alten Gesetzes, vorausgesetzt, daß die Bezahlung noch im Laufe des Jahres 1920 erfolgt. Für spätere Zahlungen jedoch und für steuerpflichtige Umsätze aus Verträgen, die vor dem 31. Dezember 1919 abgeschlossen worden sind, während die aus ihnen herrührenden Leistungen und Entgelte erst nach dem genannten Tage erfolgen, gilt die nachstehende Vorschrift des neuen Gesetzes: „Sind für Leistungen aus Verträgen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossen sind, Entgelte nach diesem Zeitpunkt zu entrichten, so ist der Abnehmer mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet, dem Lieferer einen Zuschlag zum Entgelt in Höhe der auf die Leistung entfallenden Steuer zu leisten. Dabei ist jedoch der Betrag abzuziehen, der bei einer Weitergeltung des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli

1918 auf das Entgelt entfallen wäre, es sei denn, daß der Vertrag unter § 42 Abs. 6 des genannten Gesetzes fällt (d. h. wenn er noch aus der Zeit des alten Warenumsatzstempelgesetzes vom 26. 6. 1916 herrührt. Der Preiszuschlag bildet keinen Grund zur Vertragsaufhebung.

Ohorn. (Kirchliche.) Gemäß den Beschlüssen des Kirchenvorstandes vom Dezember 1919 werden in Zukunft im Betfaal Ohorn in dreiwöchentlicher Folge Hauptgottesdienste abgehalten werden. In gewissen größeren Abständen sind auch Abendmahlsfeiern vorgesehen. Desgleichen wird an jedem zweiten Sonntag im Monat Taufe im Betfaal gehalten werden, die erste also am ersten Sonntag nach Epiphania, am 11. Jan. Einmalige Gebete für diese Taufen sind stets im Voraus bei der Kirchenkasse zu entrichten, die Anmelbungen beim Pfarramt zu bestellen.

Lichtenberg. (Öffentliche Volksschul-sammlung.) Am Montag abend versammelten sich im Niedergasthofe ungefähr 200 Personen aus der Elternschaft, Kirchen- und Schulvorständen, um den spannenden Ausführungen des Herrn Lehrer Willige-Dresden über Religions- oder Moralunterricht in der Volksschule zu lauschen. Nachdem der Vortragende sich über die verschiedenen Religionen und Weltanschauungen ausgesprochen hatte, führte er die Nachteile des bisherigen dogmatischen Religionsunterrichts vor Augen und besprach dann in klarer und anschaulicher Weise die Vorteile des Moralunterrichts. Damit sei vor allem nicht gesagt, daß die biblischen Geschichten aus der Schule verbannt werden müßten, im Gegenteil, eine große Anzahl biblischer Gestalten und vor allem die Person Jesu solle als Vorbild dienen, um den Kindern die reine Sittlichkeit und alle erstrebenswerten Tugenden anschaulich vorzuführen. Nach der Debatte, wurde folgender Beschluß einstimmig (10 Heeren verließen vor der Abstimmung demonstrativ den Saal) angenommen: 1.) Wir fordern die Umgestaltung unserer Volksschule zur weltlichen Einheitschule, 2. Wir erblicken in der Erziehung zur Sittlichkeit die Hauptaufgabe der Schule, 3.) Wir verlangen von der Lehrerschaft, daß sie auch künftighin das religiöse Kulturgut der Jugend vorzuführen, 4.) Doch soll dies am besten in der Fortbildungsschule, frühestens vom 13. Lebensjahre an geschehen, 5.) Dieser Unterricht muß so gehandhabt werden, daß keinerlei Wissenszwang möglich ist. (1 Stimme war gegen Punkt 2 und 4).

Großhirsdorf. (Der hiesige Volksschul-dungsverein) zählt bereits 90 Mitglieder, die vorwiegend dem Arbeiterstande angehören. Erfreulich wäre es, wenn auch aus anderen Ständen sich noch zahlreiche Herren und auch Damen als unterstützende Mitglieder anschließen würden.

Ramenz. Man schreibt dem R. Tgbl.: Die Arbeiterkammer der hiesigen Steinbrüche, welche im Berufsverband deutscher Steinarbeiter (christliche Gewerkschaften) organisiert ist, hielt vor kurzem eine Versammlung ab, in welcher zum Bahnbau Kadi dor — Ramenz Stellung genommen wurde. Es wurde beschlossen, daß die Sanleitung des genannten Verbandes und die Arbeiterkammer der sächsischen Regierung eine Entschädigung zu übermitteln, in welcher die baldige Inangriffnahme des Bahnbau als dringend notwendig gewünscht wird. Auf die Entschädigung und die persönliche Vorstellung der Sanleitung erwiderte das Finanzministerium, daß die sächsische Regierung nach wie vor gewillt ist, die Bahnlinie Kadidor—Ramenz so bald als möglich zur Ausführung zu bringen. Mit dem Bau könne aber erst begonnen werden, wenn die Interessenten sich zur unentgeltlichen Herabgabe des Grund und Bodens verpflichten würden. Auch hinsichtlich der Rentenführung müßten noch Meinungsverschiedenheiten überwunden werden. Hoffentlich gelingt es, die noch bestehenden Schwierigkeiten bald zu überwinden. Im Interesse eines besseren Transportes der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie auch aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen wäre eine baldige Ausführung der Bahnlinie sehr zu wünschen. Schon der Umstand, daß der Bahnbau einer großen Zahl von Arbeitslosen Verdienstmöglichkeiten bieten würde und dadurch Hunderttausende Erwerbslosenunterstützung gespart werden könnten, dürfte eine beschleunigte Ausführung des Projektes begründen. (R. Tgbl.)

**Politische Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

— (Die Kriegsentfähigkeitsfrage.) Wie unser Berliner Vertreter zuverlässig erfährt, soll die Frage der Kriegsentfähigkeitsfrage wahrscheinlich demnächst von der deutschen Regierung insofern zur Besprechung gebracht werden, als man es in Berlin für notwendig findet, die sehr unklare Fassung über die Kriegsentfähigkeitsfrage, wie sie im Friedensvertrag enthalten ist, noch näher festzulegen, um Deutschland Gelegenheit zu geben, seine Vorbereitungen zu den späteren Verhandlungen zu vollenden.

Berlin, 5. Januar. (Der Aufschuf der Unterzeichnung des Friedensvertrages.) Die Verhandlungen zwischen dem Vertretern der Entente Duffa und Douceur, und dem Vorsitzenden der

deutschen Delegation sind praktisch soweit gebiegen, daß der Vortragsplan am 6. Januar nichts im Wege stände. Der Vortragsplan hat jedoch entschieden, daß zuvor die Erledigung aller der Fragen stattfinden müsse, die die Kommission v. Simson mit der Entente besprochen. Da es sich hier um eine große Menge Einzelfragen handelt, die nicht nur das Reich, sondern auch die Länder angehen, sind Rückfragen und kurze Verzögerungen unvermeidlich. Es ist aber damit zu rechnen, daß auch der Rest dieser Fragen bald geklärt sein wird. Geheimrat v. Simson hat der Entente eine Note übermittelt, in der mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Kosten der Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten um möglichste Einschränkung gebeten wird, da die Finanzlage der Länder einer übermäßigen Belastung nicht gewachsen wäre.

Hamburg, 6. Januar. (Rückkehr deutscher Kriegsgefangener aus Japan.) Der hiesige Vertreter der japanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Shosen Kaisha hat die Mitteilung erhalten, daß der Dampfer „Himalaya Maru“ am 25. Dezember mit 1000 deutschen Kriegsgefangenen von Japan nach Hamburg abgefahren ist. Der Dampfer dürfte in der ersten Hälfte des Monats März in Hamburg zu erwarten sein.

**Polen.**

Warschau, 6. Januar. (Erste Lage an der polnischen Ostfront.) Wie der „Kurier Poranny“ meldet, begibt sich das Staatsoberhaupt Pilsudski in den nächsten Tagen an die Ostfront, an welcher erste Ereignisse militärischer Natur bevorstehen. Die Blätter melden, daß die polnischen Militärstellen alle Maßnahmen zur Abwehr der von den Bolschewisten für das Frühjahr vorbereiteten Generaloffensive treffen. Die Situation an der Front wird als ernst bezeichnet.

**England.**

(England drängt für baldiges Zustandekommen des Friedens.) Die amerikanische Handelskammer in London und die mit derselben auf politischem Gebiet verbundenen englische Geschäftswelt hat am 1. Januar an den amerikanischen Senator Hitchcock ein Telegramm geschickt, in welchem sie darauf drängt, daß die Ratifikation des Friedensvertrages nun in irgend einer Form erfolgen müsse. Der wirtschaftliche Wiederaufbau ganz Europas verlange die beschleunigte Ratifikation des Friedens. Diese Tatsache und das immer noch ablehnende Verhalten Amerikas in der Friedensfrage veranlasse auch eine ganz falsche Beurteilung der Beweggründe, welche den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg bewirkt hätten. Amerika sei sich selbst und der ganzen Welt es schuldig, den Frieden nun sofort zu ratifizieren, damit nicht das Werk der Friedenskonferenz zusammenbräche. Auch werde der amerikanische Handel mit Europa durch den jetzigen Zustand schwer geschädigt.

**Amerika.**

(Amerika und der Frieden.) „United Press“ meldet aus Washington, daß der demokratische Senator Pomeroy eine längere Unterredung mit dem Senator Lodge über das Kompromiß hatte. Hitchcock hatte zwei wichtige Konferenzen, die eine mit Pomeroy und Henry Withe, Mitglied der amerikanischen Friedenskommission in Paris, und die zweite mit Wilsons Sekretär Lamont. In diesen Konferen-

zen hat man sich darüber geeinigt, eine Ratifizierung des Friedensvertrages mit gewissen Änderungen durchzuführen.

Newyork, 6. Januar. (Die Notwendigkeit der amerikanischen Kredithilfe.) Tribune fordert eine umfangreiche Fortsetzung der Export-Kredithilfe, welche am Sonnabend mit 17 Millionen begann. Der Senator Papper erklärt, daß 600 Millionen Pfund Schweinefleisch Lager, welche mangels an Auslandskrediten nicht exportierbar sind, weswegen die Farmer die Schweinezucht einschränken.

**Aus aller Welt.**

Dresden, 5. Januar. (Schneestürme.) Ein großer Schneesturm hat das Erzgebirge heimgesucht. Jeder Verkehr ist unterbrochen. In den hochgelegenen Dörfern waren die Häuser im Schnee vergraben, auch ist sehr großer Schaden angerichtet worden.

(Vater und Sohn ermordet.) In der Nacht zum Freitag ist ein Potsdamer Gastwirt mit seinem Sohn in der Gegend von Potsdam aufgefunden worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Schlafwagen als Hotelersatz.) Alltäglich müssen in Berlin Hunderte von Fremden ohne Obdach bleiben, da es ihnen nicht gelingt, ein Quartier zu erhalten. Um diesem Uebelstande wenigstens einigermassen abzuhelfen zu können, geht Berlin jetzt dazu über, die vielen Schlafwagen, die wegen der Eisenbahnbeschränkungen nicht Verwendung finden können, als Ersatz für Hotelbetten zu vermieten. Es kommen zunächst nur zwanzig Wagen mit Betten in Frage, die versuchsweise am Bahnhof und am Scharnhorst Bahnhof aufgestellt werden. Ein Bett pro Nacht wird mit zwanzig Mark berechnet. Wer ein Bett zur eigenen Benutzung wünscht, muß 40 Mark bezahlen.

**Streiks und Unruhen.**

Berlin, 6. Januar. (Zur Streiklage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.) Ueber die Streiklage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird der Telegraphen-Ansich noch gemeldet: An einzelnen Orten im Direktionsbezirk Elberfeld begann der Streik bereits gestern Nachmittag, so im Hagen. Heute Vormittag hat er sich bereits fast über den gesamten Eisenbahn-Direktionsbezirk Elberfeld ausgebreitet. Die wenigen noch fahrenden Züge werden von den Eisenbahnbedienten abgefertigt, welche nicht streikten. Wie der Verkehr der Lebensmittel- und Kohlezüge sich gestalten wird, steht noch dahin.

Berlin, 6. Jan. (Gefahrenrohende Wendung in der Eisenbahnerbewegung.) Von zukünftiger Stelle im Eisenbahnministerium wird mitgeteilt: Während in Frankfurt/M. die Werkstättenarbeiter die passiv. Resistenz aufgegeben haben und die Arbeitsleistungen im Laufe des heutigen Tages erheblich gesteigert sind, hat die Bewegung im Elberfelder Bezirk heute bereits zu offenem Streik geführt. Im Bezirk Elberfeld wird auf einer Reihe von großen Bahnhöfen gestreikt, so in Düsseldorf, Elberfeld, Hagen, Bismarck usw. Der Betrieb ruht oder wird notdürftig weitergeführt. Auch in Köln und im Bezirk

Köln macht sich allenthalben unter der Eisenbahnerbewegung große Erregung bemerkbar, wenn es bisher auch noch nirgends zu einem Streik oder passiven Resistenz gekommen ist. In den gestern wieder aufgenommenen Tarifverhandlungen ist, wie von Seiten des Ministeriums weiter mitgeteilt wird, die Arbeiterbewegung mit erheblichen Mehrforderungen aufgetreten.

Elberfeld, 6. Januar. Während der Verhandlungen im Eisenbahndirektionsgebäude verließen die Güterbodenarbeiter die Güterabfertigungsstelle Steinbeck und begaben sich in einem Demonstrationzuge zum Direktionsgebäude. Sie kehrten nicht wieder zur Arbeit zurück. Der Betrieb in der Abfertigungsstelle ruht. Nach der unter der Arbeiterbewegung herrschenden Stimmung soll, wie man dem Elberfelder Generalanzeiger schreibt, der Eisenbahnerausstand allgemein werden, wenn keine Verständigung mit den Arbeitern erfolgt. Nach Essen hat der Streik bisher noch nicht übergriffen.

**Neueste Meldungen.**

Berlin, 7. Januar. (Lohnbewegung.) Die Angestellten der Elektrizitäts-Industrie heben in einer Lohnbewegung. Sie verlangen einen Mindestlohn von 400 Mark für launmännliche Angestellte, von 450 Mark für technische Angestellte. Die Verhandlungen sollen in dieser Woche beim Reichsarbeitsministerium stattfinden.

Berlin, 7. Januar. (Schlechte Getreideeingänge.) Der Berliner Magistrat schreibt: Die Zufuhr von Getreide nach der Reichsgetreidestelle ist seit Mitte November durchaus ins Stocken gekommen. Ob die neue Getreidelieferungsprämie ihre Zugkraft sofort ausüben wird, zumal sie auf eine schnelle Lieferung nicht eingestellt ist, steht keineswegs fest. Die Reichsgetreidestelle besitzt zur Zeit einen Vorrat, der nur noch auf ungefähr 14 Tage oder bei gleichen Eingängen wie die jetzigen, noch wenige weitere Tage ausreicht, sodaß, wenn nun die Vorauslieferungen der Kommunen mit berücksichtigt, die Reichsgetreidestelle Anfang Februar leer sein würde.

Berlin, 7. Januar. (Keine Herabsetzung der Besatzungstruppen.) In der Antwort der Verbündeten auf das deutsche Gesuchen um Herabminderung der Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten heißt es: Durch die Nichtbeteiligung Amerikas sei diese Truppe schon um ein Viertel gemindert. An eine weitere Herabminderung sei nicht zu denken.

Berlin, 7. Januar. (Holländische Liebesgabe.) Für die unterernährten deutschen Kinder wird Mitte Januar aus den Niederlanden ein Extrazug mit Lebensmitteln nach Thüringen abgehen.

Berlin, 7. Januar. (Die Reichswehr) hatte am 1. Januar einen Bestand von 280 000 Mann. Dieser wird monatlich derart herabgemindert, daß am 1. April die im Friedensvertrag vorgezeichnete Stärke erreicht wird. Die Zeitfreiwilligen werden drei Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages reiflos aufgelöst werden.

Magdeburg, 7. Januar. (Für den Streik.) Bei der Abstimmung der Angestellten in den Magdeburger Versicherungsgesellschaften erklärten sich 83% der Angestellten für den Streik.

Düsseldorf, 7. Januar. (Die Eisenbah-

**Der Geiger vom Birkenhof.**

Ein Heideroman von Fritz Ganger.

47]

(Nachdruck verboten.)

Und nun heute endlich! Was würde er zu geben haben? Würde er das halten, was sein Ruf versprach? In einem kleinen Nebenraum schritt der, dem das vielgestaltige Erwarten, die Fülle der heimlichen Fragen und des hochgespannten Interesses galt, in ruhiger Gemessenheit auf und ab. Er war seines Erfolges auch für diesen Abend sicher. Seine Zuhörer würden ihm hier in Wien ebenso begeistert jubeln, wie er es an allen den anderen Orten vorher erlebt. Aber trotz der Ruhe in seinen Bewegungen lag doch der Ausdruck einer nervösen Hast auf seinen Zügen. Er sah abgespannt, überhebt aus. Nun ja, es war auch eine Heze seit Monaten. Sein Impresario war ein routinierter Geschäftsmann, einer, der es verstand, vorzubereiten, einzurichten. Fast bis auf die Stunde war alles für Wochen hinaus festgelegt. Borgebern noch München. Heute schon Wien. Dann Prag, Breslau. Hierauf Königsberg. Die nächsten vierzehn Tage hatten ihr unverrückbares Programm. Unbestimmt war es noch, ob man danach Petersburg oder Riga nehmen würde. Auch aus Paris und London lagen bereits glänzende Anerbieten vor. Sogar mit einer Konzertdirektion jenseits des Meeres hatte Herr Gouldmann, der Impresario, schon Verhandlungen angeknüpft. Mitunter kam sich Heinz wie eine dressierte Puppe vor, die man überall zeigt und bewundern läßt. Und es gab Stunden für ihn, in denen er der Haß müde war. Dann packte ihn eine grenzenlose Sehnsucht nach Ruhe und Stille. Seine einsame Heide tauchte vor ihm auf, und es faßte ihn das Verlangen, heimzukommen und wenigstens für Wochen dieses ruhelosen Lebens enthoben zu sein.

Und das hatte er Herrn Gouldmann schon gesagt: Nach Petersburg zunächst nicht mehr. Dann erst für eine Weile heraus aus dem Joch. — Ende Dezember hoffte er so weit zu sein. Ob er sich dann später für eine Fortsetzung der Tournee entschließen würde, wußte er noch nicht. Sein stärkeres Sehnen war jedenfalls darauf gerichtet, sich irgendwo dauernd niederzulassen. Herr Gouldmann riet allerdings davon ab. „Paris, London und Newyork müssen wir zum mindesten noch mitnehmen, Herr Varjen.“ sagte er stets, wenn Heinz ihm mit seiner Reisemüdigkeit kam. „Was meinen Sie wohl, wieviel wir einbüßen, wenn wir das nicht tun! Ein Vermögen geht uns verloren, sage ich Ihnen!“ Heinz lächelte dann immer und winkte abwehrend mit der Hand. „Lieber Herr Gouldmann, Sie wissen ja, wie ich über Geld denke. Das ist mir eine ziemlich Nebenache bei der ganzen Geschichte.“ Worauf der geschäftskundige Herr Impresario sein lebenswürdigstes Gesicht zeigte und verbindlich lächelte. „Leider, leider, Herr Varjen.“ In Wirklichkeit bedauerte er aber durchaus nicht. Er konnte infolge der Gleichgültigkeit Heinz' in Geldangelegenheiten den Löwenanteil der Erträge, die das Unternehmen einbrachte, für sich einstreichen. Immerhin war es Heinz möglich gewesen, gestern vor seiner Abreise aus München eine größere Summe nach Hause zu schicken. Ein paar flüchtige Zeilen hatten auf dem Abschnitt der Anweisung gestanden. „Für Euch, liebe Eltern! Nehmt's als kleine Abzahlung der großen Schuldsumme, die ich Euch ganz nie zurückzahlen kann. Nach Weihnachten hoffe ich bei Euch zu sein. Einen herzlichen Gruß an Euch und Sabine.“ Wie würden sie sich freuen! Wie erstaunt mochten sie sein, wenn ihnen Lorenz Baderfen, der alte Postbote, die vielen Scheine und Münzen auf den Tisch zählte! So viel Geld hatten sie ja noch nie beieinander gesehen, achtmalshundert Mark! Vielleicht saßen sie jetzt alle drei daheim um den Tisch und bewundern die große Summe, redeten von ihm und hatten Sehnsucht nach ihm, während er hier in der fernen Stadt

meiste, um in wenigen Minuten vor eine erwartungsvolle Menge zu treten. Ein heimliches Lächeln inbrünstigen Verlangens, jetzt als vierter am Tisch im Heidehause sitzen zu dürfen, spielte um seine Lippen. Fern, fern war er mit seinem ganzen Sinnen. Er dachte kaum noch an sein Konzert, schritt mit hängendem, tief auf die Brust gesenktem Kopf und war in diesen Sekunden der Heidgeitz Karjen vom Birkenhof droben im Norden des Flachlandes. Das hastige Öffnen der Tür ließ ihn auffahren. Herr Gouldmann, im Reiseanzuge, trat mit allen Anzeichen der Erregung in den Raum. „Ich muß sofort nach Prag abreisen, Herr Varjen,“ sagte er. Man bereitet uns dort plötzlich Schwierigkeiten wegen des Honorars. Auch schreibt mir die Direktion Garisini, daß man gegen Sie von tschechischer Seite aus opponiert. Das geht ohne meine persönliche Anwesenheit nicht zu erledigen. Ich muß Stimmung für Sie machen, muß auf den alten Abmachungen bestehen. Sie werden einsehen, Herr Varjen, daß meine sofortige Abreise nötig ist!“ Heinz nickte verloren. „Wenn Sie meinen, Herr Gouldmann, aber...“ „Rein Aber, lieber Herr Varjen. Ich muß auf jeden Fall sofort weg. Uebermorgen denke ich zurück zu sein.“ Er lauschte. „Man gibt das erste Klingelzeichen. Sie müssen gleich erscheinen. Gut Glück! Das Publikum hier ist für Sie schon im voraus enthusiastisch! Sie werden einen vollen Erfolg zu verzeichnen haben. Auf Wiedersehen!“ Heinz kraufte die Stirn. Der Mann begann, ihm auf die Nerven zu fallen. Immer Geschäft, Geschäft! Was war ihm die Kunst? Lofe ruhte seine Hand in der des anderen. Er hatte das Gefühl eines Stels. Feinlich überrascht wandte er sich zurück, als Gouldmann noch einmal ins Zimmer trat. (Fortsetzung folgt.)



ner Bewegung.) Der Führer des Heimatschutzes in Elberfeld erklärte, daß er nicht gegen die Streifen...

ind. Dieses Telegramm hat unter den Eisenbahnern große Erbitterung hervorgerufen.

Köln, 7. Januar. (Dampferverkehr Köln-London) Von Köln geht am 14. Januar der erste Dampfer nach London.

Karlsruhe, 7. Januar. (Badische Eisenbahnerforderungen) Die badischen Eisenbahner sind gestern mit neuen Forderungen an die badische Regierung herantreten...

Kurbad Schillerstr. 213. Anst. f. Bäder, elektr. Licht, Dampf, Heißluft, sowie sämtl. Kur- u. med. Bäder, Massage, Täg. geöffnet. Besitzer Ph. Walterstein.

Eingefandt.

Wir erhalten oft Artikel, mit der Bitte, dieselben unter „Eingefandt“ in der Zeitung erscheinen zu lassen.

Gasthof „zum Schwan“, Lichtenberg. Sonntag, den 11. Januar, von 1/6 Uhr an öffentlicher Lumpen-Ball!

Rafino junger Landwirte Pulsnitz und Umgegend gibt sich die Ehre, seine Mitglieder nebst werten Damen zu dem am Sonntag, den 10. Januar im großen Saale des Hotels Schützenhaus Pulsnitz stattfindenden Stiftungs-Fest...

Deutschnationaler Jugendbund. Freitag, am 9. Januar 1920, abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im kleinen Schützenhausaal.

Bierpreis-Erhöhung. Vom 12. Januar d. J. tritt infolge hoher Verteuerung der Rohmaterialien eine nochmalige Bierpreis-Erhöhung ein.

Böhmisch Brauhaus Großröhrsdorf. Wo gehen wir Sonntag, 11. Jan. hin? Alle nach Großröhrsdorf in die Kaninchen-Ausstellung im Gasthof „zum Anker“.

mehrere Müllerlehrlinge. Wir suchen für Ostern 1920 mehrere Müllerlehrlinge. Anmeldungen erbeten an unsere Geschäftsstelle Ramenz, Dörfstraße 7.

Mahlengenoßenschaft Königsbrück e. G. m. b. H. Wer erteilt franz. Sprachunterricht? Offerten erbitten unter A 7 an die Geschäftsst. d. Bl.

Roch's Sprachführer. Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Böhmisches, Ungarisch, je 2,20 M. Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Neugriechisch, Türkisch, Arabisch, Logo, je 3 M. Persisch, Sinesisch, je 4 M. Japanisch 5 M. Chinesisch 6 M. Sämtlich gebunden.

Seidenstoffe. Spezialität: Braut- u. Hochzeits-Kleider Julius Zschucke. Muster zu Diensten. Größtes Samt u. Seiden-Lager in Sachsen. DRESDEN An der Kreuzkirche 2.

Turn-Verein Pulsnitz M. S. und Vollung. Sonnabend, 10. Jan. 1920, abends 8 Uhr General-Versammlung in Menzel's Gasthof.

50 Mark Belohnung. Demjenigen, der mir den Frevler namhaft machen kann, welcher die Plakate verunstaltet hat, sodaß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann.

Turn-Verein Pulsnitz M. S. und Vollung. Sonnabend, 10. Jan. 1920, abends 8 Uhr General-Versammlung in Menzel's Gasthof.

U. D. G. Kreis-Verein Pulsnitz. In der Freitag, den 9. d. M. im Vereinslokal (Herndaus) stattfindenden Monats-Versammlung Bekanntgabe des neuen Tarifs, wozu Gewerkschaftsbeamter Sandmann das Referat halten wird.

Intelligenter Knabe erhält 1000 gute Lehrstunde mit Kost u. Wohnung ohne Lehrgeld. Max Grimmer, Bildhauer und Steinmetzstr. Großröhrsdorf/ea.

Junges Schmiedegeselle für Fußbeschlag und landwirtschaftl. Geräte bei guter Verpflegung gesucht. Offerten unter „Schmied 100“ an Herrn Obermeister Dpitz, Pulsnitz.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schmied zu werden, findet gute Lehrstelle auf dem Lande. Zu erfragen beim Schmiedobermeister Dpitz, Pulsnitz.

Jüngeres Mädchen zuverlässig und kinderlieb, ist sofort als Aufwartung gesucht für ganzen Tag. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ostermädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag für Anfg. April gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Gehtügel-Welt, Chemnitz P. 12. Probe-Vr. mit Bänderzettel gratis.

Bettmässen. Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft u. m. s. o. f. Versandhaus Wohlfahrt, München 92. Hiltensbergstr. 6.

Wer will Adressen schreiben? Ich schriftstellerisch betätigt? sucht lohn. Vertretg. o. sonst. Verb. Näh. gegen Rückporto gratis Germania-Verband Nürnberg 1

Wer erteilt franz. Sprachunterricht? Offerten erbitten unter A 7 an die Geschäftsst. d. Bl.

Seidenstoffe. Spezialität: Braut- u. Hochzeits-Kleider Julius Zschucke. Muster zu Diensten. Größtes Samt u. Seiden-Lager in Sachsen. DRESDEN An der Kreuzkirche 2.

Gebrauchter, guterhaltener Klappsportwagen zu kaufen gesucht. Off. unter A. 6 an Geschäftsst. d. Bl.

Ein guterhaltener Gebrokanzug wird zu kaufen gesucht. Zu erste i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Intelligenter Knabe erhält 1000 gute Lehrstunde mit Kost u. Wohnung ohne Lehrgeld. Max Grimmer, Bildhauer und Steinmetzstr. Großröhrsdorf/ea.

Junges Schmiedegeselle für Fußbeschlag und landwirtschaftl. Geräte bei guter Verpflegung gesucht. Offerten unter „Schmied 100“ an Herrn Obermeister Dpitz, Pulsnitz.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schmied zu werden, findet gute Lehrstelle auf dem Lande. Zu erfragen beim Schmiedobermeister Dpitz, Pulsnitz.

Jüngeres Mädchen zuverlässig und kinderlieb, ist sofort als Aufwartung gesucht für ganzen Tag. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ostermädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag für Anfg. April gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Gehtügel-Welt, Chemnitz P. 12. Probe-Vr. mit Bänderzettel gratis.

Bettmässen. Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft u. m. s. o. f. Versandhaus Wohlfahrt, München 92. Hiltensbergstr. 6.

Wer will Adressen schreiben? Ich schriftstellerisch betätigt? sucht lohn. Vertretg. o. sonst. Verb. Näh. gegen Rückporto gratis Germania-Verband Nürnberg 1

Wer erteilt franz. Sprachunterricht? Offerten erbitten unter A 7 an die Geschäftsst. d. Bl.

Seidenstoffe. Spezialität: Braut- u. Hochzeits-Kleider Julius Zschucke. Muster zu Diensten. Größtes Samt u. Seiden-Lager in Sachsen. DRESDEN An der Kreuzkirche 2.

Selle! Häute! Wenn Sie alle Arten Rohfelle zu verkaufen haben, so lassen Sie sich nicht durch schreiende Reklame von der Konkurrenz beirren.

Wir zahlen die erdenklich höchsten Preise! Unser Geschäft bürgt für Reellität. Alte große Vackfelle Stück 125 Mk. Alte gr. Ziegenfelle Stück 120 M, Junge Ziegenfelle Stück 60, 70, 80, 90 M.

Sämtliche Arten Rohhaare zu höchsten Preisen. Sämtliche Arten Rohhaare zu höchsten Preisen. Sämtliche Arten Rohhaare zu höchsten Preisen.

Auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ kann jederzeit abonniert werden.

Männer-, Frauen- und gemischte Chöre. Moderne Musik Theaterliteratur Humuristika. Josef Günther, Dresden - A., X. Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung. Kataloge gratis und franko.

Verloren. Rotes Geld-Büchlein mit Inhalt und verschiedenen Papieren am Montag nachmittags im Mittelbach nach Oberlichtenau verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Verloren! Eine Mappe mit Lebensmittelkarten. Gegen Belohnung abzug. E. Großmann, P. M. S. 63, oder Postamt.

Besuchskarten. Fertigen sauber E. L. Försters Erben.

Ergrautes Haar erhält seine ursprüngliche frische Farbe dauernd zurück mit Jugendhaar. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz. Bei Max Jentsch, Centr.-Drogerie.

Heute morgen entschlief nach kurzem Leiden sanft und ruhig mein lieber, treuer Gatte, unser treusorgender, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Privatus Julius Emil Grossmann an seinem 79. Geburtstage. Pulsnitz und Königswertha, den 6. Januar 1920. Im tiefsten Schmerz Anna Grossmann, Helene Thomschke geb. Grossmann, Hermann Sperling und Frau Flora geb. Grossmann. Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/4 Uhr statt.

